

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher
Nr. 20.

Für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 104.

Mittwoch, 6. Mai 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der leiser. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Ausgegeben-Kammergebirge für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Notationsdruck und Verlag von Reuger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, 6. Mai 1908.

—* Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfungen — dieses Wort fand gestern nachmittag, wie schon gemeldet, in unserer Stadt gleich auf zweifache Weise wieder seine traurige Bestätigung. Mitten aus dem schaffenden Leben, mitten aus den Kreisen ihrer Familien und ihrer Freunde heraus wurden bei einem kurzen Gewitter zwei Männer von des Hlitzes Strahl tödlich getroffen. Auf dem Försterei-Schiffbauwerke traf ein Blitzstrahl den bei dieser Firma beschäftigten Schiffbauer Ernst Böger aus Ritzsch, der dort mit anderen zusammen an der Elbe an einer sogenannten Bille arbeitete. An seinem Körper waren keine besonderen Verletzungen zu sehen; nur eine kahle Stelle auf dem Kopfe scheint anzudeuten, wo der tödliche Strahl traf. Ohne Verletzungen kamen seine Mitarbeiter davon, von welchen zwei vorübergehend betäubt waren. Der so plötzlich verstorbenen Mann hinterläßt seine Frau und ein Kind. Ein anderer Strahl fuhr in eine Gruppe auf dem Felde arbeitender Leute des Rittergutes Göhlis. Ungefähr zehn Männer und Frauen waren zur Zeit des Gewitters mit dem Hacken von Kartoffelfurche beschäftigt. Unter diese fuhr ein Blitzstrahl und die Gewalt des Aufschlages warf sie zur Erde. Sie konnten sich alle wieder erheben, bis auf einen älteren Sachse, den der Blitz getödtet hatte. Die Frau des Verstorbenen und seine zwei erwachsenen Töchter befanden sich mit unter den betroffenen Arbeitern. Außer diesen hinterläßt der Verstorbene noch drei unermöglichte Kinder. — Abends in der 10. Stunde trat wieder ein kleineres Gewitter auf, das jedoch nicht direkt über Riesa ging. Nur entfernter Donner und lebhaftes Blitzen begleitete den Regen, den auch das Abendgewitter mit sich brachte. Allerdings war der Regen nicht von solcher Heftigkeit, wie am Nachmittag, wo die Schleusen kaum das Wasser zu fassen vermochten und Schloßen, die teilweise ganz ansehnliche Gewölbe haben, manche Blitze knickten.

—) Auf dem Truppenübungsplatz Zeitz sind in den nächsten Tagen folgende Besichtigungen statt: Am 7. Mai Bataillonbesichtigung des 3. Bataillons Inf.-Rgt. Nr. 133 und anschließend Besichtigung des Übungsplatzes der Offiziere des Beurlaubtenstandes 19. (2. R. S.) Armeekorps, am 8. Mai Bataillonbesichtigung des 2. und 1. Bataillons Inf.-Rgt. Nr. 133 und am 9. Mai Bataillonbesichtigung des 2. und 1. Bataillons Inf.-Rgt. Nr. 134. Diesen Besichtigungen werden betreiben: der kommandierende General des 19. (2. R. S.) Armeekorps, Seine Excellenz General der Artillerie von Kirchbach, der Kommandeur der 4. Division Nr. 40, Seine Excellenz Generalleutnant Barth und der Kommandeur der 8. Inf.-Brig. Nr. 89 Herr Generalmajor Müller. — Die Bataillone der Inf.-Rgt. 133 (auschl. 1.) und 134 werden noch am Nachmittag des Besichtigungstages mit Sonderzügen in ihre Garnisonen zurück befördert. Das 1. Bataillon Inf.-Rgt. Nr. 133 erliegt vom 9. Mai ab noch Schießübungen auf dem Infanterie-Schießplatz bei Hatbehäuser und verläßt hierauf kompanieweise das Lager, die letzte Kompanie am 16. Mai.

—* Ueber „Die Entwicklung und Verwendung der Torpedowaffe“ hielt gestern abend im R. S. Kriegerverein „König Albert“ Herr Technikum-Direktor Bormann einen nahezu zwei Stunden währenden Vortrag. Von der Gestaltung und Verwendung der Seeminen ausgehend, erläuterte er in leichtverständlicher Weise an der Hand zahlreicher Lichtbilder die Torpedos, deren Konstruktion und Verwendung, sowie die Beschaffenheit der Torpedoboote. Außerdem zeigte er eine Serie Bilder verschiedener Typen deutscher und ausländischer Unterseeboote und gab hierzu kurze Erklärungen. Mit Interesse folgten die zahlreich anwesenden Kameraden den hochinteressanten Ausführungen des geschätzten Redners und lebhafter Beifall bezeugte, daß man von dem Gebotenen sehr befricdigt war.

—* In Ströhlia hat sich in vergangener Nacht ein in der Dampfkegel beschäftigt gewesener taubnummer Arbeiter namens Heinrich Mauerberger aus seiner Befahrung entfernt. Er nahm zwei ihm gehörige neue Fahräder

mit. Außerdem hat sich M. eine neue Artillerie-Uniform machen lassen, die er, wie angenommen wird, tragen wird. M. kann auch nicht Radfahren und muß die Räder führen, letztere dürfte er vermutlich zum Kauf anbieten. Wahrnehmungen über das Auftreten M.'s wolle man auf der Polizeiwache melden.

— Die Tagesordnung für den vom 18. bis 20. Mai in Glauchau stattfindenden Bezirkstag der Sächs. Fleischer-Junungen umfaßt u. a.: Anträge der Junung Riesa: Befähigungsnachweis für Fleischschlächter; Abschaffung des sog. „Strickelwes“; Maßausgleich zu Würstchenarten; Konserverungsmittel. Antrag der Junung Borna: Nahrungsmittelkontrolle betr. Antrag der Junung Freiberg: Ausübung des Fleischergewerbes in unvorschriftsmäßigen Räumen betr. Antrag der Junung Jwida: Schlachtviehvericherung betr. Antrag der Junung Dohna: Rückhaltung der Schlachtfleischer für beschlagnahmte Rinder betr. Wahl des Ortes für den nächsten Bezirkstag. Pensionskasse des Deutschen Fleischerverbandes.

— Das Dr. Journ. schreibt: Dem Vernehmen nach ist der Regierungsrat v. Rositz-Wallwitz bei der Kreis-hauptmannschaft Dresden, der einen ehrenvollen Ruf als vortragender Rat in das Großherzogt. Sachsen-Weimarische Ministerium des Innern erhalten hat, die erbetene Entlassung für den 1. Juni d. J. bewilligt worden; dafür wird vom gleichen Tage ab der Oberregierungsrat Dr. Hänel bei der Kreis-hauptmannschaft Chemnitz zur Kreis-hauptmannschaft Dresden versetzt werden.

— Bei dem Eintritte der Baumbilte sei darauf hingewiesen, daß die Beschädigung von Bäumen und Sträuchern durch Abbrechen von Zweigen u. dgl. mit Geldstrafe bis zu 1000 M. oder Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft wird, sowie daß das unbefugte Betreten von Gärten und Weinbergen oder von Wiesen und bestellten Aedern vor beendeter Ernte, oder solcher Aedern, Wiesen, Weiden oder Schönnungen, die mit einer Einfriedigung versehen sind oder deren Betreten durch Warnungszeichen unterlagt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder Haft bis zu 14 Tagen bedroht ist.

— Die für heute angesetzt gewesene Sitzung der Wahlrechtsdeputation ist nach dem „Dr. A.“ auf einen noch näher zu bestimmenden Tag der nächsten Woche verschoben worden, da die Parteien zu dem von einigen Mitgliedern der Wahlrechtsdeputation vorbereiteten Kompromiß noch nicht endgültig Stellung genommen haben. Von konservativer Seite erklärt man, daß die Fraktion im wesentlichen einig ist und nur noch einige Formalitäten zu erledigen sind, ehe die definitive Zustimmung erfolgt. Der Kompromißvorschlag ist, wie bekannt, ein einheitliches Wahlverfahren, beruhend auf einem nützigen Pluralwahlrecht.

— Die Länge der Staats-Strassen im Königreich Sachsen hat sich seit dem Jahre 1903 bis zum Jahre 1906 nach Mitteilungen des Finanzministeriums um mehr als 20 Kilometer verringert, nämlich von 3630,125 Kilometer auf 3610,070 Kilometer. Die Länge der Eisenbahnen ist dagegen von 3133 Kilometer im Jahre 1903 auf 3233 Kilometer im Jahre 1906 gestiegen.

—* Nach Mitteilung der Handelskammer Dresden war das Königreich Sachsen im Jahre 1906 mit 978486 M. an Lieferungen für die Kaiserliche Marine aus Sachsen bezogenen Vorratsgegenstände und Materialien betrug im Jahre 1906 171509 M., bei der Gesamtlieferungen aus Sachsen also 1149995 M.

—§§ Der vom Verband Sächsischer Industrieller an die Maschinen-Industrie Sachsen erlassene Aufruf, sich an der ständigen Ausstellung von spezifisch sächsischen Maschinenenergiezeugnissen zu beteiligen, welche an der Technischen Hochschule zu Dresden eingerichtet werden soll, hat das sehr erfreuliche Ergebnis gehabt, daß einmal von den hervorragendsten Maschinenfabriken Maschinen als Ausstellungsobjekte zugesagt, und ferner auch erhebliche Beträge für die Erbauung einer Ausstellungshalle gezeichnet worden sind. Mit der Erbauung der Halle ist bereits begonnen worden. Die Ausstellung wird Ende Juni gelegentlich des in Dresden stattfindenden deutschen Ingenieurtages eröffnet werden.

—§§ In Preußen soll eine neue Polizeiverordnung zwecks Ueberwachung elektrischer Starkstrom-

anlagen erlassen werden und, wie man uns schreibt, ist beabsichtigt, die Ausdehnung dieser Verordnung auch auf die übrigen Bundesstaaten, also auch auf das Königreich Sachsen, zu beantragen. Auch hat in den Verhandlungen der Zweiten Ständekammer der Abgeordnete Braun es für wünschenswert erklärt, daß eine derartige Ueberwachung durch die Landes-Brandversicherungskammer vorgenommen würde. Mit dieser Frage beschäftigt sich jetzt auch der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller. Derselbe sprach sich dahin aus, daß alle derartigen Bestrebungen seitens der Industrie zurückgewiesen werden müssen, da sie nicht nur eine finanzielle Belastung, sondern auch eine erhebliche Erschwerung der außerordentlich rasch erfolgenden Entwicklung der elektrischen Industrie darstellen.

—* Kraft und Gesundheit sind mit unsere wesentlichsten Güter und das Hauptleiden unserer Zeit ist die Nervosität. Alles eilt an die See oder ins Hochgebirge, um Stärkung der Nerven zu finden. Ganz besonders die Nordsee mit ihrem kräftigen Wellenschlag steht hierfür in Ansehen. Wer weise, wählt lange, welchem von den schönen Badeorten er den Vorzug geben soll. Die beste Gelegenheit, sie alle kennen zu lernen, bietet eine Nordseebäderreise, die im Juni geplant ist zum Preise von M. 150.—. Veranstalter dieser Reise ist der Landesausflug des deutschen Flottenvereins für das Königreich Sachsen. Auskunft über diese Reise erteilt das Reisebureau „Ablerstraße“ München, Theaternstraße 23, welches die Fahrt vorbereitet.

— Der Landesverein der Freisinnigen Volkspartei im Königreich Sachsen hält seine Jahreshauptversammlung in Chemnitz, und zwar am Sonnabend, den 16. Mai, abends 7 1/2 Uhr in der Vinde, Reichstädter Markt, und Sonntag, den 17. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr im Victoria-Hotel ab. Aus der Tagesordnung sei erwähnt: Besprechung der politischen Lage in Sachsen und der nächsten Landtagswahl; Freisinnige Fraktionsgemeinschaft und Biopolitik im Reich. Sonnabend, den 16. Mai, abends 7 1/2 Uhr im großen Saale der Vinde öffentliche Versammlung, in der Herr Reichstags- und Landtagsabgeordneter Günther über: Die Freisinnige Volkspartei im sächsischen Landtage und die Wahlrechtsreform spricht.

— Der „Dresd. Anz.“ nimmt Veranlassung, auf die Ungültigkeit der Briefadressen in Esperanto hinzuweisen. Die Postanstalten schicken für gewöhnlich diese Sendungen zurück, wodurch natürlich immer Verzögerungen entstehen.

— Die Beschaffenheit der 10 Mark-Scheine gibt im Publikum zu vielen Klagen Anlaß. Die Scheine erweisen sich nach kurzem Umlauf als weich und lappig und ihr ohnehin höchst uneheliches Aussehen wird bald geradezu unappetitlich. Dem Vernehmen nach ist daher in den Kreisen des deutschen Handelstages in Erwägung gezogen worden, beim Reichshauptamt dahin vorstellig zu werden, daß diese Scheine eine etwas festere, widerstandsfähigere Form erhalten.

Dresden, 6. Mai. Se. Majestät der König traf gestern vormittag im Residenzschloße ein und hörte von 9 Uhr ab die Vorträge der Herren Staatsminister. — Mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge Berlin—Dresden über Osterwerda traf gestern nachmittag 4 Uhr 12 Min. Se. Majestät der Präsident des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg, Erster Bürgermeister Dr. Burchardt als Gast Se. Majestät des Königs hier ein und wurde von den zum Empfang befohlenen Vertretern des Königl. Hofes und der Königl. Regierung begrüßt. Der Hamburger Bürgermeister, eine hohe städtische Erscheinung, war vom Senatsrat Merck begleitet. Aus Anlaß des Besuches fand um 6 Uhr in den Paraden eine Galatafel statt, wobei Se. Majestät der König ein Hoch auf den Ersten Bürgermeister Dr. Burchardt ausbrachte, das dieser mit einem Trinkspruch auf den Monarchen erwiderte. Nach Schluß der Tafel fand kurze Zeit Verzele statt. Se. Majestät begab sich dann nach Wachsitz zurück, während Dr. Burchardt ins Königl. Opernhaus fuhr und danach einer Einladung Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers Grafen Hohenhausen und Bergen zur Abendgesellschaft folgte. — Der Rat bewilligte in seiner letzten

Consolator-Bräu.

Stellung für Errichtung einer Feuerbestattungsanstalt in Zöllitz 558 000 M. und zur Herstellung von Straßen dort 70 000 M., zur Beschaffung von Pflanzenschmuck 5000 M. — Ferner beschloß der Rat in Borstsch ein Schulhausneubau mit 47 Unterrichtsstämmen. Die Kosten des Neubaus und des Umbaus eines vorhandenen Schulgebäudes wurden zusammen mit 303 125 M. bewilligt. — Das gesamte Städt. prangt jetzt im Schmucke der Baumblüte und so weit das Auge reicht entfaltet sich jetzt an den Höhen ein Bild von märchenhafter Frühlingspracht, die tausende und aber-tausende von Naturfreunden hinaus ins Freie zieht.

Dresden, 6. Mai. Die gestern abend stattgehabte Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes der sächsischen Mühlenindustrie beschloß die Stilllegung der Mühlen und Dreifabrik in Dresden und Umgebung, falls die am 4. Mai bei der Firma Bratne in Dölschen niedergelegte Arbeit nicht bis zum 6. Mai mittags wieder aufgenommen sein sollte.

Blasewitz, 5. Mai. Ueber eine Betriebsführung auf der Drahtseilbahn Loschwitz-Weißer Hirsch, die vorgestern nachmittags etwa 1/4 Stunden anhält, berichtet ein Dresdner Blatt in sehr nerodser Weise. In Wahrheit spielte sich die Sache sehr einfach ab, ohne daß für die Fahrgäste irgend eine Gefahr bestand hätte. Das Drahtseil war von einer, später von drei der Leitungsrollen abgelenkt, ein Vorgang, der, wenn auch sehr selten, sich doch ereignen kann und schnell wieder in Ordnung zu bringen ist. Die von der unteren Station abgehenden Wagen blieben während etwa zehn Minuten im Tunnel stehen, einige erregte Passagiere verließen, als die Wagen unterhalb des Burgbergs nochmals angehalten werden mußten, in unangebrachter Heftigkeit die Coupees und Kettetten die Böschung hinaus. Daß die Beamten vergeblich sich bemühten, die Unvorsichtigen von dem gefährlichen Verlassen der Wagen mitten auf der Strecke abzuhalten, sei noch besonders hervorgehoben.

Pirna, 5. Mai. Der 21 Jahre alte Arbeiter Otto Albert Höfer aus Dresden hatte einen Ausflug mit dem Rade nach Großhirsdorf unternommen. In nicht ganz nächster Verfassung trat er den Heimweg an und begann abermüht schnell zu fahren. Auf der Straße stürzte er vom Rade herab und brach das Genick. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein.

Dauhen, 4. Mai. Nege Bauartigkeit herrscht hier. Das Hauptinteresse nimmt gegenwärtig der Spreetalbrückenbau in Anspruch, wo man mit den Gründungsarbeiten für die Brückenpfeiler beschäftigt ist. Erst in einer Tiefe von 5 m ist man auf Felsengrund gestoßen. Die ausführende Firma Diebold & Co. in Langebrück hofft bestimmt, bis kommenden Herbst den gewaltigen Steinbau derart zu fördern, daß bis dahin sämtliche Bogen der Brücke geschlossen sind. Eine 2000 m lange Sekundärbahn ist zum Befahren des Baumaterials in Betrieb gesetzt worden. Am Kavallerielasernenbau ist man mit dem Eindecken der Langgestreckten Gebäude beschäftigt. Noch zu bauen ist das Offizierskasino, das Kammergebäude und das Proviantamt, sonst ist alles im Rohbau fertig. Ferner wurden hier auch zwei neue Schulen gebaut; eine für die katholische Gemeinde, die andere für die evangelisch-wendische Schulgemeinde zu St. Michael. Außer diesen öffentlichen Bauten werden hier auch eine Anzahl Privatgebäude errichtet.

Aus der sächs. Schweiz. Bei der Kraxel, die in der sächsischen Schweiz wieder in der ausgiebigsten Weise betrieben wird, ereignete sich am Sonntag wieder ein Unfall. Dresdener Kletterer bezwangen nach vielen Mühen einen isolierten Felskegel bei Postelwitz. Bei dem Abstieg hatte einer der Kletterer das Unglück, 10 Meter tief abzufallen, so daß er nach Schmiltz überführt werden mußte.

Jägersgrün, 4. Mai. Der am hiesigen Bahnhof angeheilt gewesene Stationsassistent v'Altinge hatte sich vor einigen Tagen Urlaub erbeten, von dem er nicht zurückkehrte. Heute lief aus Altenburg die Nachricht ein, daß sich der in den 30er Jahren stehende Beamte dort erschossen habe. Herr v'Altinge, ein lebenslustiger Mann, war der Sohn eines in Deutschland gebliebenen französischen Kriegsgefangenen. Man vermutet, daß finanzielle Angelegenheiten die Ursache zum Selbstmord gewesen sind.

Werdau, 5. Mai. Zu der hiesigen Bürgermeisterei-affäre ist weiter mitzuteilen, daß jetzt auch der der Unterschlagung amtlicher Gelder bezichtigte Staatsbeamte seines Postens entlassen worden ist.

Schandau, 5. Mai. Vergangene Nacht sind die in Konturs befindliche Bärstien- und Pinselabrik der Firma Gustav Emmrich und die große Bau- und Möbelfabrikerei von Albin Mothes vollständig niedergebrannt. Die Entschungursache ist nicht bekannt, der Schaden bedeutend.

Rönitz wartha. Auf einem Grundstück bei Röchlan, dem Ries zum Bau der Reubahnstraße Sogerswerda—Wittichenau—sächsische Landesgrenze entnommen wird, entdeckte man ein etwa 10 Meter breites Urnenfeld. Viele hunderte Urnen, Schüsseln und Gefäße mit Asche und Knochenresten, sowie auch metallene Gegenstände wurden dort aufgefunden. Trotzdem viele davon durch die Unkenntnis der Arbeiter zerbrochen worden sind, blieben doch noch eine größere Anzahl gut erhalten. Bemerkenswert ist noch, daß hier auf einem Grundstück am Saalauer Wege im Herbst vorigen Jahres Bahnarbeiter beim Grabenauswerfen etwa 10 Stück Urnen gefunden haben.

Leipzig, 5. Mai. Zum Studien der Baderinrichtungen sächsischer Städte haben sich zwei Stadträte und vier Stadtverordnete auf die Reise begeben. Es ist hier die Errichtung von zwei großen städtischen Volksbädern geplant. — Gegen den künftigen Direktor der „Verkehrs- und Lombardbank“ Oskar Kröge hat die Staatsanwaltschaft nunmehr Steckbrief erlassen. Der Herr wollte sich stellen, falls man ihm die Untersuchungshaft erlasse. — Das große Teppich-Spezialhaus

Friedrich Steinhilber ist in Jaglungschwierigkeiten. Den Gläubigern, die mit 60 Proz. zum Vergleich geneigt sind, werden 40 Proz. geboten. — Im Stadtrat Schleichig sind am Sonntag nach dem Genuss rohen Fleisches, welches vom Fleischermeister Kurt in der Schornstraße bezogen war, fünf Personen erkrankt, von denen vier schwer darniederlagen. — Der vor einigen Tagen bei der Kurze nach Amerika verhaftete sächsische Zigarrenhändler Paul Schmidale, der bekanntlich wegen betrügerischen Bankrotts verfolgt wurde, scheint ganz bedeutend überschuldet zu sein. Vor einigen Wochen verkaufte er sein Connewitzer Geschäft für 2000 M. und schloß, da er nichts davon, mit der Verschleppungsgesellschaft einen Vergleich, nach welchem er 8000 Mark erhielt. Mit diesen 10000 M. und einigen tausend Mark, die seinen Gläubigern geblieben, verschwand Schmidale aus Leipzig, nicht ohne sich vorher als Großhändler etabliert und wieder zahlreiche Gläubiger betrogen zu haben. Schmidale besitzt eine große Familie und lebt über seine Verhältnisse.

Aus dem Gerichtssaal.

*** Riesa, 6. Mai.** 1. Eine gewöhnlichsmäßige Landstricherei, J. G. L., stand heute vorm Schöffengericht unter der Anklage des Landstrichens und Bettelns. Es wurde festgestellt, daß die Angeklagte seit Mitte April d. J. in Riesa und in der Umgegend von Riesa sich ziel- und zwecklos umhergetrieben und gebettelt hat. Sie erhielt zwei Wochen Haft, auch sprach das Gericht die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde nach verbüßter Strafe aus. Die Angeklagte erklärte sich zum sofortigen Straftritt bereit. 2. Die noch unbestraften Speisereisarbeiter J. R. S. aus Weida und Handelsmann H. R. R. aus Riesa waren beschuldigt, die Jagd auf wilde Rantzen unbestraft mittels Schlingen ausgeübt zu haben. S. war bei der Pure Oil Company in Gröba beschäftigt, auf deren Lagerplatz nach seinen Aussagen die Rantzenplage sehr überhand genommen habe. Im stützweidigen Einverständnis mit dem Geschäftsführer habe er deshalb den Rantzen nachgestellt. Da ihm der Geschäftsführer die Jagd auf Rantzen nicht verboten habe, so habe er sich zur Ausübung derselben berechtigt geäußert. Diesen Einwand ließ das Gericht gelten und sprach ihn kostenlos frei. Der Mitangeklagte R., der an einem Jaunfakel des Gröbaer Hagen-Hobel- und Sägewerkes Schlingen angebracht hatte, um sich einen billigen Sonntagbraten zu verschaffen, wurde zu 10 M. Geldstrafe verurteilt. 3. Ohne Erfolg blieb ein Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen eine Strafverfügung der Rgl. Amtshauptmannschaft Oschatz, die dem 19 jährigen Former R. S. aus Strebla zugewandt war, weil er als Minderjähriger einer öffentlichen politischen Versammlung beigewohnt hat. Durch den als Zeuge geladenen Wachtmeister von Strebla wurde diese Uebertretung des Vereinsgesetzes bestätigt, das Gericht beließ es bei der ausgeworfenen Strafe. 4. Zu zwei verschleuderten Malen fahl die als Aufwartemädchen bei einer hiesigen Herrschaft tätig gewesene, 1891 in Gröba geborene J. M. W. je ein Hemd und ein Beinleid. Sie wurde wegen Diebstahls in zwei Fällen zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt, wobei das Gericht derücksichtigte, daß die Angeklagte die Tat nicht aus Not beging und sich bei in sie gesetzten Vertrauen unwürdig erwiesen hat. 5. Am vergangenen Jahrmartinssonntag war vom Holeschen Klempnergeschäft hier ein außen angehängenes Kohlenfaß im Werte von 2,10 M. entwendet worden. Der Täter, der 1873 in Diera geborene Arbeiter B. S. W., erhielt heute den Lohn für seine Tat. Er will den Diebstahl in der Trunkenheit begangen haben, doch wurde durch Zeugen erwiesen, daß die Trunkenheit nicht eine solche gewesen ist, daß er nicht gewußt hätte, was er tat. Vier Tage Gefängnis warf das Schöffengericht aus. 6. Ein 68 Jahre alter Bettler, G. S. S. aus Wittweida, wurde dann, weil er kürzlich in Reußen wieder beim Betteln erwischt worden war, zu drei Wochen Haft verurteilt. Eine Woche von der erkannten Strafe gilt als verbüßt. 7. Die schon einmal ausgelegte Verhandlung gegen den Bauarbeiter J. O. S. aus Wehmitz, der unter der Anklage eines in Streumen verübten Diebstahls steht, mußte heute behufs Ladung eines weiteren Zeugen wieder vertagt werden. Neuer Termin ist der 30. Mai vormittags 1/11 Uhr. 8. Eine Privatklage W. gegen R. endete durch Vergleich.

Das Geheimnis der Seeschlange.

Die verächtliche Seeschlange, die sonst gewöhnlich erst in den heißen Sommermonaten der Gegenstand phantastischer Schilderungen wird, ist diesmal bereits im Mai aufgetaucht. Aber hinter all diesen wunderlichen Redewendungen, die vom Hauche unwillkürlicher Komik umwittert sind, verbirgt sich trotz allem ein ernster Sinn, dessen rationale Deutung die Naturwissenschaft seit Jahrzehnten beschäftigt. Denn mit dem Anwachsen unserer Kenntnis von den gewaltigen Saurierarten, die vor sehtausenden von Jahren das Meer und die noch menschenleere Erde bedeckten, wachsen auch die Möglichkeiten, aus denen heraus sich die Beschreibungen der Seeschlange aber das mythische Meerungeheuer erklären lassen, die auch den zauberhaften Drachen der Sage, den die Sängler der alten Volkssagen und phantastische Ueberlieferungen zum Symbol des Ungeheuerlichen, Furchtbaren und Gräßlichsten gemacht haben, mit der Wirklichkeit verbinden und in Beziehung setzen zu den riesigen Wesen, die einst in den Felshöhlen unwirtlicher Küsten hausten und in sumptigen Niederungen über im Meere ihrer Beute nachlagten. Seit dem fabelhaften Amphibion, das in den romanhaften Erzählungen von Alexander Zug nach Indien auftaucht, dem sog. „Obonogyrannus“, hat es nicht an Beschreibungen von ungeheuren Schlangen gefehlt, die im Altertum beobachtet sein sollen und die nach den Schilderungen von Pala-

Das große Landtier, welche, Mittel, zu Jagen Esanten zu verschlingen vermöchten. Tragen diese Beschreibungen auch den Stempel westlicher Uebertreibung auf der Stirn, so lassen in vielen Fällen die übereinstimmenden Berichte doch auf Ereignisse schließen, die keineswegs allein aus einer äppigen Phantasie hervorgingen, und wenige Historische Fakten des Altertums mag es geben, die soviel Geschichtswahrheit zu Gewissensmännern haben und so genau geschildert werden, wie das Ausstreuen einer riesigen Schlange im Flusse Wagra 256 v. Chr. Das römische Meer bei Karthago war genötigt, das riesige Tier, das eine Länge von 120 Fuß gehabt haben soll, mit Pallissen und Katapulten zu beschleichen, und als das Ungeheuer schließlich von einem gewohen Felsblock zerstückt wurde, da schickte man die Haut als Wahrzeichen nach Rom und hing sie im Tempel auf. Die berühmte Seeschlange aber kann sich nicht nur auf das Zeugnis des Altertums berufen, bis in die jüngste Zeit hinein hat es nicht an Fällen gefehlt, da ganz und gar nicht abergläubische Reisende ein rätselhaftes schlangensähnliches Tier auf den Meereshängen gesehen haben wollen: erst vor wenigen Monaten beobachteten zwei Passagiere an Bord der Jacht „Walhall“, Meade Waldo und R. Nicol, an den Küsten Perus, ein wunderliches Meerungeheuer und starrten, wie die Lectures pour Tous zu berichten wissen, der Pariser Zoologischen Gesellschaft einen genauen Bericht ab. Das Tier hatte eine Länge von etwa 20 Metern, grüne Farbe und auf einem schlanken, beinahe drei Meter langen Hals ragte ein großer Kopf, in seiner Form dem der Schildkröte verwandt, empor. 1904 gab der französische Schiffseleutnant L'Orst, der Kommandant des Korvettenbootes Decider, Bericht von einer ähnlichen Erscheinung, die er in der Bucht von Mong wahrnahm. „In einer Entfernung von etwa 300 Metern sah ich den Rücken des Tieres. Kurz darauf kam die Wasse in Bewegung, sie glitt einer Schlange von vielleicht 30 Metern Länge und etwa vier Meter Dicke. Der Kopf ähnelte dem einer Schildkröte. Können konnte niemand beobachtet“. Sechs Jahre früher hatte der Kommandant des französischen Schiffes l'Albatros eine ähnliche Erscheinung zu melden; das Tier bewegte sich in schlangensartigen Windungen und zeigte eine Länge von etwa 20 Metern. 1877 berichtete die Mannschaft der Bark „Gauline“ über ein ähnliches Meerungeheuer, dessen rätselhaften Meerungeheuers und kurz darauf, kam vom Dampfer „City of Baltimore“ vom Golf von Mexiko und von der königlichen Jacht „Osborne“ vom Kap Wigo eine ähnliche Meldung. Diese neueren Beobachtungen, denen sich noch eine ganze Reihe anderer anfügen ließe, vertragen nicht mehr von der ausschweifenden Uebertreibungsschreie, mit der ältere Augenzeugen ihr Abenteuer berichten, wie z. B. der Bischof Claus Magnus von Upsala, der in der Mitte des 16. Jahrhunderts das Ungeheuer in den Kanabonischen Gewässern sah und wie folgt beschrieb: „Es maß mehr als eine Meile Länge, seine Erscheinung glich mehr der einer Insel als der eines Tieres. Man nannte es den „Kraaken“. Eines Tages stieß ein Dschaf während einer Meerfahrt auf den Kraaken, der friedlich in der Sonne schlief. Der Bischof hielt ihn für einen Felsen und stieg auf dieses Land, ließ dort einen kleinen Altar errichten und las die Messe. Der Rücken des Tieres war über und über mit Algen und Seepflanzen bedeckt. Während der Zeremonie blieb es ruhig liegen, aber kaum war der Bischof wieder an Bord gegangen, da tauchte es plötzlich unter, zum großen Entsetzen des Prälaten und aller derer, die ihm begleitet hatten.“ Allein so wenig Anhaltspunkte diese offenbar übertriebenen Schilderungen der Vergangenheit der Wissenschaft bieten, im Zusammenhang mit den neueren Berichten, lenken sie immer von neuem wieder die Forschung auf die Möglichkeit, daß in den Tiefen des Meeres noch einzelne unbekanntes Riesentiere leben, vielleicht Verwandte der großen prähistorischen Saurier, als deren letzte Abkommen sie einsam hineintragen in eine neue Zeit.

Aus aller Welt.

u Breßlau: Die Maurer haben nach einer stürmisch verlaufenen Versammlung den Berliner Schiedsspruch im Baugewerbe abgelehnt. — **Wien:** Der Assistenzarzt Dr. Gottwein vom Augusta-Hospital starb in der Nacht in den Schacht des Fagerturms, ohne daß jemand den Unfall bemerkte. Gestern früh wurde die Leiche des Arztes auf dem Dache des Fagerturms gefunden. — **Kaiserslautern:** Hier wurde ein Schüler der hiesigen Oberrealschule, Sohn eines geachteten Handwerksmeisters, unter dem Verdacht verhaftet, für ungefähr 10000 Mark Goldbarren bei einem Einbruch bei einem Goldarbeiter gestohlen zu haben. In der schon drei Wochen dauernden Untersuchungshaft legte der junge Mann ein umfassendes Geständnis ab. In seinem Besitz wurden die üblichen Klüberromane gefunden. — **München:** Labbach: In dem Deutschen Hofen schloß der Klemmer Dresler auf ein junges Mädchen, dessen Eltern in die Heirat desselben mit ihm nicht einwilligen wollten. Während das Mädchen unterließ, wählte sich Dresler durch einen Schuß ins Herz. — **Frankfurt a. M.:** Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann Julius Meyna wegen Forderungszahlung zu 2400 Mark Geldstrafe. Meyna hat mehrere Jahre hindurch die nach der Schwere bestimmten Rente in Postpaketen dahin geschickt und dort durch einen Vertrauensmann zur Post geben lassen. — **Wien:** Im Kriegshafen, nahe der kaiserlichen Werft, stehen die Dampfmaschine der Schullregatta „Charlotta“ mit einer Werkbarke so festig zusammen, daß die Maschine schwer led sprang und unterging. Die Benennung wurde durch die Barke gerettet.

Vom Landtag. Zweite Kammer.

Am 6. Mai.

Die zweite Kammer des Landtages hat am 6. Mai in der Sitzung...

Sturmsturz in China. Aus Hankau wird dem A. L. geschrieben: In Hankau, dem...

Auf den Tagesordnung steht als einziger Punkt die Schlussberatung des Antages...

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 6. Mai 1908.

Wien. In den letzten Monaten kamen in der Umgegend 20 Brandstiftungen vor...

Stuttgart. Der König von Württemberg hat heute früh 6 Uhr 44 Min. in Begleitung...

Wien. Im Laufe des heutigen Tages trafen die deutschen Bundesfürsten in Wien ein...

Wien. Die Vertreter der deutsch-fortschrittlichen Partei, der Deutsch-Agrarier und des...

Wien. Wie die „Korrespondenz Wilhelm“ aus bester Quelle erfährt, ist das Befinden...

Der Kaiser und die Kaiserin sind am 6. Mai...

Paris. In Nîmes wurde ein gewisser Emil...

Budapest. In der ersten ungarischen...

Polen. Die „Hohenzollern“ mit der Kaiserfamilie...

Acireale (Sizilien). Gestern Abend wurde in Santa Venerina...

Bandi-Royal. Ost-Muladh ist vom Bazarial...

Stadtsamts-Nachrichten von Nies vom 16. bis 30. April 1908.

Geburten. Ein Knabe: dem Baumeister Carl...

Aufgebote. Der Eisenwerksarbeiter...

Schiedsleistungen. Der Mühlführer...

Sterbefälle. Die Wilhelmine Friederike...

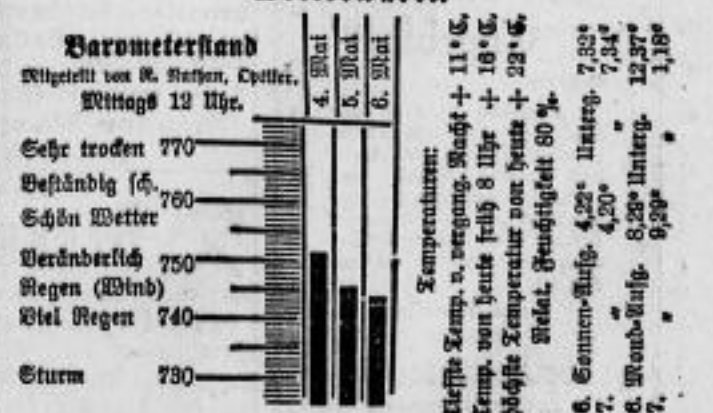
Marktberichte.

Großschmied. 5. Mai. Schweinemarkt. Preis eines Ferkels...

Wasserkünde.

Table with columns: Ort, Anz., Preis, etc. for water supply in various locations.

Wetterwarte.



Wetterprognose.

der R. S. Landeswetterwarte für den 7. Mai: Mäßige südliche Winde; veränderliche Bewölkung...

Fahrplan der Nieser Straßenbahn.

Table with columns: Abfahrt, Zeit, etc. for the Nieser streetcar schedule.

Sämtliche neu eingeführte Schulbücher für die Fachklassen der Fortbildungsschule sind zu Originalpreisen und in neuesten Ausgaben zu haben bei

Joh. Hoffmann, Buchhandlung, Hauptstrasse 36.

Ein an die Schüler verteilter Prospekt erweckt den Anschein, als wenn die Lieferung der betr. Bücher seitens der Direktion an eine Firma übertragen worden sei, das ist jedoch nicht der Fall. **Vorausbestellungen werden entgegengenommen.**



Die **Waschmaschine System „Drauß“** übertrifft an Vollkommenheit alles bisherige vollständig. **Vorrätig bei G. J. Lochmann.**

Hund (1/2 Jahr alt), dunkelbraune Jagdaffe, sofort zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Große Tischplatte, 3-4 Meter lang, mit Untergestell, sowie 1-2 Tische, gebraucht, zu kaufen gesucht. Offerten unter „Tisch“ in die Expedition d. Bl.

Neue Kleidungsstücke für Bahndienstleute: 2 neue Bahnmützen, 1 ganz neuer Zivilanzug billig zu verkaufen. **Goethestraße 100, 3 Treppen.**

Besser billiger und noch Schneller wohl als auf jede andere Weise wird der beabsichtigte Zweck erreicht, wenn man **Anzeigen** wie: **Gesucht. Anproben, Wohnungs-Mietgesuche, Wohnungs-Angebote, Kapital-Verleihungen, Kapital-Gesuche, Stellen-Angebote, Stellen-Gesuche, Kauf-Gesuche, Kauf-Angebote** u. s. w. die in der Stadt sowie in dem Landbezirk Riesa neben den angrenzenden Ortschaften Verbreitung finden lassen, gelesen und bekannt werden sollen, im **„Rieser Tageblatt“** **„Wie kann man wissen, dass Jemand etwas hat bes. sucht, wenn er dies nicht bekannt gibt?“**

Geschäftsstelle: Riesa, Goethestrasse 59. Fernsprechanschluss Nr. 30.

Ein guterhaltener Kinderwagen ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen **Schloßstraße 20, pt. r.**

Wer liefert täglich 2-3 Liter frische einwandfreie Bieremilch? 1 gebr. kleiner Eisschrank zu kaufen gesucht. Offerten unter **H W** in die Expedition d. Bl.

2 gebr. Tourenräder, gut vorgerichtet, zum Preise von 40 und 45 Mk. zu verkaufen. **Adolf Richter.** **Neue Räder** in großer Auswahl.

1 gebr. Kleiderschrank, 1 „ Küchenschrank billig zu verkaufen. **Adolf Richter.**

Kinderbettstelle mit Matratze zu verkauf. **Bismarckstr. 17, 2. rechts.**

25 Wagen, als 4 sehr gut erhaltene Halbhaiken mit festem und abnehmbarem Bod., 6 Jagdwagen, 6 Americaner, 3 Part., 2 Benzowagen, 1 Gelowagen, 2 Rutschierwagen, 2 Coupés, 1- u. 2spännige gebrauchte, eilige fast neue Autos, Geschirre, Brustplatt, Cabrioletts, Geschirre, Reitstättel, 100 Stück Stauhalftern, 100 Anbindehügel, 100 Deckengurte, Wagenlaternen sollen billig verkauft werden. **Dresdenerstr. Rosenstr. Nr. 51. E. Ulbricht.**

Alle Sorten beste **Stein-, Braun-, Kohlen- u. Briquets**, sowie verschiedene Sorten Brennholz verkauft billigst, auf Wunsch auch franks Lagerraum. **G. F. Förster.**

Für Tischler: Amerikan. Nuthbaum, Stärke 25 bis 30 mm, Sattin-Nuthbaum, Stärke 22-40 mm hat noch einen Posten preiswert abzugeben. **Rieser Waagenfabrik Seidler & Co. Ia. Böh.**

Braunfohlen empfehlen billigst ab Schiff. **A. G. Hering & Co.** Fernsprecher 50. Elbstraße Nr. 7. **Neinverkauf der Brucker Pauls-Rohle.**

Oehmig-Weidlich-Seife aromatisch ist die beste für den Haushalt und im Verbrauch höchst sparsam und ergiebig! Zu haben in den meisten einschlägigen Handlungen in Riesa und Umgegend.

Hunde werden geschoren bei **Weber, Neu-Weida 67.**

Kaufhaus D. Morgenstern.

Der Geschäftsbetrieb erleidet durch den Konkurs keine Unterbrechung. **Rechtsanwalt Fischer, Konkursverwalter.**

Modernes Waschmittel **Persil** garantiert unschädlich, kein Chlor, kein reiben, vollständig ungefährlich, kein Waschtrett, kein bürsten. **Für jede Waschmethode passend** alleinige Fabrikanten auch der weltbekannten **Henkel's Bleich-Soda**. **Henkel & Co. Düsseldorf.**

Konfirmanden-Sparkasse Gröba. **Sonnabend, den 9. Mai, abends 7 Uhr im Gasthof zu Gröba Generalversammlung.** Tagesordnung: 1. Entgegennahme und Richtigsprechung der Jahresrechnung. 2. Festsetzung des Zinsfußes für die Einlagen. 3. Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrates. Zu der Versammlung werden alle männlichen und weiblichen Mitglieder der Kasse, sowie alle Einwohner von Gröba und Umgegend höflichst eingeladen. **Gröba, den 3. Mai 1908. Der Vorstand.**

Für die uns am Tage unserer Hochzeitsfeier in so zahlreicher Weise bewiesenen Ehrungen durch Geschenke und Gratulationen, erlauben wir uns hiermit, allen lieben Freunden und Bekannten den **herzlichsten Dank** auszusprechen. **Riesa, den 5. Mai 1908. Paul Benkert und Frau Elise geb. Kollig.**

Garten- und Friedhofsgänge erhalten ein herrliches Aussehen durch unsere **reinsortierten, blauweisen Granitkörner.** Wir sind in der Lage jedes Quantum sofort liefern zu können. Proben senden wir gratis und franko. **Otto & Robert Geßner, Kunststein- und Granitwerke, Zschillen-Ortsch.** **Treffte Donnerstag, den 7. Mai, mit einem großen Transport**

dänischer Pferde ein und stalle selbige in **Großenhain, Gasthof „zur goldenen Krone“**, zum Verkauf. **Brönnik, Hermann Ziegenball.** **Fernsprecher Nr. 1 Amt Hirschfeld (Bez. Halle a. S.). Großenhain: Fernsprecher Nr. 215.**

Peru. Tannin-Wasser ist kein gewöhnliches Kopfwasser, wie hunderte im Handel befindliche sogenannte Haarwasser, sondern ein wirkliches Haarpflegemittel ersten Ranges v. überraschender Wirkung. Unsere Erfolge beweisen es. **Kurzlich empfohlen. — 18 jährige Erfolge. Zu haben mit Fettgehalt oder trocken (fettfrei) in Flaschen** **Paul Blumenschein.** **Erfinder: G. A. Uhlmann & Co.**

Wegen Trauerfall bleibt mein Geschäft am Donnerstag den 7. Mai von 12 bis 4 Uhr geschlossen. **Drogen- und Chemikalien-Handlung A. B. Hennicke, Riesa a. S.**

Trauringe in allen Größen und Preislagen stets am Lager empfiehlt **V. Kötzsch, Bettinerstr. 37.**

Buchbinderarbeiten werden billig ausgeführt von **Max Sering, Hauptstr. 61.** **Echte Gummi-Unterlagen** billigst bei **Franz Börner, Hauptstr. 64 a.**

Sommer-Malta-Kartoffeln, **Fritz Peschelt.** **Summ 12 Bfg.**

Neue saure Gurken **Fritz Peschelt.**

Sommer-Mallakartoffeln empfiehlt **Alfred Otto, Gröba.**

Maitrank, hergestellt aus gutem Mostweizen und frischem Waldmeister, **M. I. die Fialde, Alois Steizer, Weinhandl.** **Täglich frischen Spargel** aus m. köstlicher Plantage empfiehlt **Ernst Wittig, Bettinerstr. 15.**

Bräuererei Haderan. **Donnerstag abend wird Jungbier gefüllt.**

Schades Restaurant. **Morgen Donnerstag Schlachtfest.**

Wesers Restaurant. **Morgen Donnerstag Schlachtfest.**

Chorgefangverein. **Donnerstag — Werbung.**

Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß gestern abend 1/7 Uhr unser lieber Sohn und Bruder **Otto Fritz** nach kurzem aber schwerem Krankenlager sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet **Familie Urban, Bismarckstr. 61.** Die Beerdigung findet Sonnabend mittag 12 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Heute morgen 1/4 Uhr verschied nach kurzem Leiden sanft und ruhig unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau **Henriette Müller** geb. Blumler in Riesa.

Dies zeigt tiefbetrübt an **Familie Anger, Schützenstr. 18, 3.** Die Beerdigung findet Sonntag 1/2 Uhr von der Halle aus statt.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstage.

Eigen-Bericht. SCHW. Berlin, 5. Mai 1908.

Eine Speisefarte mit acht Gängen. Ganz dazu angetan, sich den Magen zu verderben. Der Präsident Graf Stolberg setzte aber die Tagesordnung so auf, daß selbst die Diabetiker unter den Abgeordneten nach Schluß der heutigen Sitzung nicht politisches Magenkurren bekamen. Zunächst drei Vorreden. Die internationalen Abkommen über das Verbot der Nachtarbeit der gewerblichen Arbeiterinnen und über das Verbot der Verwendung von weißem Phosphor zur Anfertigung von Zündhölzern wurden in zweiter, die Vereinbarung mit der Schweiz über Grenzverlegung in dritter Beratung debattelos angenommen. Desgleichen gelangten drei am 19. Juli 1905 im Haag unterzeichnete Abkommen über das internationale Privatrecht zur Annahme, nachdem sich sämtliche Parteiführer den einseitigen, den befristeten Ausführungen des Staatssekretärs v. Schoen angeschlossen hatten. Wer hätte es gedacht, daß der vierte Punkt der Tagesordnung 4 1/2 Stunde in Anspruch nehmen würde. Ein erbitterter Kampf um die Postdampfersubvention an den Norddeutschen Lloyd. Die wirtschaftliche Vereinigung stellt den Antrag, statt der von der Regierung geforderten 500 000 nur 230 000 M. zu bewilligen. Staatssekretär Dernburg nimmt sich der Regierungsvorlage warm an. Vergleich die Dampfschifflinie mit dem Schacht, der die Kohlenfelder erschließen müsse, wie die Schiffverbindung erst die Inselwelt dem Verkehr erschließen könne. Doch alle Verhandlungen bleiben fruchtlos. Die Konservativen lassen durch den Grafen Kanitz erklären, daß sie sogar nur schweren Herzens dem Antrag zustimmen. Die meisten Freisinnigen und Nationalliberalen neigen den meisten Freikonservativen folgen den Spuren des Staatssekretärs. Das Zentrum erklärt durch den stets zu reden bereiten Herrn Erzberger sich für die Annahme der abgestrichenen Summe. Mollath und Flinter-Roske von den Sozialdemokraten verneinen alles, scharf gegen den freisinnigen Hermann polemisierend. Und will sich die Diskussion nimmer erschöpfen und leeren. Das Haus leert sich zusehends. Erst als der Antrag Rathmann zur Abstimmung kommt, strömen die Abgeordneten scharenweise herbei. Der Abtritt wird mit geringer Majorität voßgezogen. Eine alte Geschichte. Der Tribünenbesucher denkt und der Reichstag lenkt. Man hatte bei den Kolonialbahnen eine große Dernburg-Rede erwartet. Und siehe da — Ledebour bestigt mit Donnerpolter die Tribüne, und nach ihm hört man in allen Reihen einen Laut. Debattelos werden die Forderungen bewilligt. Doch das große Schweigen fällt nicht lange an. Die Ostmarkenzulage steht zur Debatte. „Auf in den Kampf“ ist das Motto der Gräberischen und Preussischen Reden. Auf in den Kampf gegen den politischen Geist der Ostmarkenzulage. Ledebour spricht eine Tonart scharfer. Vom Korruptionsbajulus und gegen politische Harmlosigkeit. Die Freisinnigen beantragen statt 310 000 M. nur 91 000 M. zu bewilligen, die Unteroffizierszulagen zu streichen. Bestätigung am Regierungstische. Sitzt von Arnim spricht seinen Unteroffizieren das Wort. Doch die Freisinnigen, deren Wortführer Herr Pagnitz ist, bleiben hart, um so mehr, als Liebermann v. Sonnenberg ihnen die Unterstützung der Wirtschaftlichen verheißt.

Große Spannung während der drei namentlichen Abstimmungen. Mit 286 gegen 17 Stimmen wird die Regierungsvorlage abgelehnt, mit 167 gegen 137 Stimmen die Zulage den Oberoffizieren (die Unteroffiziere ausgenommen), mit nur 156 gegen 148 Stimmen die der Postbeamten bewilligt. Die letzte Abstimmung bedeutet eine Demonstration einiger Freisinnigen gegen Herrn v. Arnim und den Fall Schellenberg. Für die meisten Abgeordneten ist jetzt das Tagewort vollbracht. Nur eine kleine Gemeinde hat Interesse am Tierhaltergesetz, in dessen Mittelpunkt der Wunsch steht, die Biene als Haustier anzusehen. Trotz der vorgerückten Zeit ist man da unten in vergnügter Stimmung. Summt sogar „Mein Herz das ist ein Dienenhäus“, als Herr Barenhorst seine Rede schließt. . . .

Von Indiens Revolutionären.

GA. Die beunruhigenden Nachrichten, die von einer in Bengalen geplanten Verschwörung zur Ermordung Lord Kingsers und zur Zerstörung öffentlicher Gebäude berichten und die aufgeregte Stimmung des Landes säubern, werfen wiederum ein grelles Licht auf die Währungen und Unruhen in dem indischen Dreihundertmillionen-Reich. Mehr als ein Duzend verschiedene Nationalitäten mischen sich hier untereinander und scheiden sich in dem unersöhnlichen Gegensatz der Rassen, Sitten und Bräute. Sucht man sich nun über den Charakter und die Motive der gefährlichen Verschwörer, die jetzt so viel von sich reden machen, Klarheit zu verschaffen, so darf man in dem indischen Völkerwirrwarr von den wenigen Buddhisten absehen, deren zurückgezogen lebenden Stämme keinen großen Anteil an den Unruhen haben. Die Gurkhas sind treu ergebene Diener der englischen Krone und ebenso sind die Parsis der britischen Regierung zum größten Dank verpflichtet. Es bleiben also hauptsächlich zwei große Menschenmassen übrig, in die sich die Bevölkerung Indiens teilt: die Hindus und die Mohammedaner. Zwischen diesen beiden Rassen hat immer ein erbitterter grimmiger Haß bestanden, und so fäßt sich denn der Anhänger des Propheten immer noch mehr zu dem Europäer hingezogen, dessen Religion mit der seinen doch manches Gemeinsame hat; er wird sich noch lieber mit dem „Hund von einem Christen“ als dem „Schwein von einem Hindu“ verbinden. Bei den Mohammedanern finden also die Engländer immerhin noch ein größeres Verständnis als bei den Hindus und es ist die schwierigste Aufgabe ihrer Politik, zwischen den etwa 60 Millionen Muselmännern und den etwa 230 Millionen Hindus ein künstliches Gleichgewicht herzustellen. Das eigentliche revolutionäre Element, die während der aufwärtigen Revolutionsperiode immer aus der ungeliebten Menge der Hindubewölkerung. Der größte Teil dieser Willkürer freilich weiß nichts von solchen Empörungen und verhält sich auch gleichgültig dagegen. Diese Hindus leben und arbeiten ruhig jahraus jahrein, nur darum bestimmet, daß ihre religiösen Sitten und Gebräuche nicht gestört werden und daß ihre Söhne einst ebenso leben und ebenso sterben können wie sie.

Die Unzufriedenen konzentrieren sich fast völlig auf die Städte und in ihrer Erregung mischen sich selbsthätige und nationale Antriebe unverbunden durcheinander. Nach der Darstellung, die ein genauer Kenner der indischen Verhältnisse, Percival London, in The Worlds Wort

gibt, kann man diese Masse der Mißvergnügten und revolutionären Hindus in zwei Klassen scheiden. Die einen sind die religiösen Fanatiker, in deren Seelen noch immer die große Zeit der religiösen Hierarchie vor dem Einbringen der Engländer lebt und die ihrem Glauben wieder die Alleinherrschaft gewinnen wollen. Die anderen werden von persönlichen Gründen geleitet; es sind hauptsächlich die intelligenten Kreise, die eine europäische Bildung gewonnen haben und sich gegen die englischen Beamten zurückgesetzt fühlen. Die Hauptvertreter der ersten Klasse sind die Brahminen, der heilige Priesterstand, dem durch göttliche Gnade und durch seine Abstammung Gewalt über die Geister und Seelen gegeben ist. Ihre Kaste genießt die höchste Verehrung bei den Landbewohnern und übt besonders über die abergläubischen Gebirgsbewohner eine geradezu eiserne Tyrannei aus, die blinden Gehorsam und Hingabe des Leibes und der Seele fordert. Nur die ritterlichen und aristokratischen Rajputs, der kriegerischen Stamm der Hindus, sind dieser geistigen Anrecht durch die Priesterkaste nicht so unbedingt unterworfen. Die meisten Aufrechter der Empörung, die den Funken der Unzufriedenheit in den Herzen entfachen, sind nun Brahminen. Und die Tatsache, daß sie jahrhundertlang die einzige Klasse in Indien mit höherer Bildung gewesen sind, hat sie für diese Aufgabe besonders geeignet gemacht, die sie als das heilige Ziel ihres Lebens und Standes betrachten.

Zur zweiten Klasse, der der persönlich Unzufriedenen, gehören vor allem die „Rajputs“. Das sind diejenigen Hindus, die eine einheimische Universität besucht haben und nun auf eine gutbezahlte Anstellung und glänzende Karriere hoffen. Aber in ihren Ansprüchen werden sie nicht genügend berücksichtigt und fühlen sich nun betrogen und enttäuscht. Ihre Ausbildung ist nämlich nach englischen Begriffen eher schädlich als nützlich. Sie haben von einer Menge Dinge gehört, die ihnen nun im Kopf herumgehen und ein phantastisch wirres Weltbild erzeugen; sie haben die Grundlagen und Begriffe der europäischen Zivilisation nicht verstanden. An einer leitenden Stellung ist daher der „Rajput“ unmöglich, denn er ist unzuverlässig und unfähig, sein Handeln durch höhere Gesichtspunkte leiten zu lassen. Er kann höchstens ein guter Unterbeamter unter strenger Aufsicht werden. Diese mißvergnügten, nach ihrer Meinung in kleinlichen Verhältnissen niedergehaltenen Hindus sind aber die geborenen Intriganten und Revolutionäre; diese geistig beweglichen, gebildeten Elemente bringen in die breite stumpfe Masse der Währungen, der sie langsam durchdringt. Die wichtigsten Argumente, mit denen sie zur Revolution anreizen, sind die Erweckung eines patriotischen Gefühls, der Sätze „Indien für die Indier“ und die leidenschaftliche Schädigung der Unbefriedigten, die das britische Regiment in ihrem Lande hervorgerufen. Die Hauptzentren der Empörungen sind Kalkutta, Poona und Lahore. Bengalen ist in den letzten zwei Jahren seit der Teilung des Landes in zwei Provinzen der eigentliche Herd der Revolution geworden, die sich weit über Kalkutta hinaus verbreitet hat. In Lahore steht der kriegerische Stamm der Sikhs, der sich ebenso wie die Rajputs von dem Einfluß der Brahminen freigemacht hat und im wesentlichen durch patriotische Motive zum Kampf gegen die Briten entflammt ist. Hier entfaltete vor einigen Jahren der Kühne Lajpat Rai eine eifrige Agitation und nur die resoluten Maßregeln des damaligen Staatssekretärs für Indien, John Morley, ver-

Geipenster.

32] Großstadtroman von H. Gormann. 15. Kapitel.

Die schönen Spätsommerstage waren gekommen, und die Hauptstadt des deutschen Reiches war entzündet wie nach einer schweren Epidemie. Brannte die Sonne doch auch gar zu unbarmherzig auf das glühende Pflaster nieder, und bewiesen sich doch die reichlichen Wasserpenden der Sprengwagen als ein gar ohnmächtiges Schutzmittel gegen die ungeliebten Motten gelblichen, lügenddrörenden Staubes, welcher bei jedem leichten Windhauch aufwirbelte, um Totes und Lebendiges in einen häßlichen, weißgrauen Mantel einzuhüllen. Grau und unansehnlich war alles, was im Bereich des Auges lag; die schlaff und lechzend herabhängenden Blätter der Büume selbst ließen unter der Staubdecke nur noch wenig von ihrem ursprünglichen, herzerquickenden Grün erkennen. Alle die Glühenden, die nicht mit ungerührbaren Ketten an die Schwelle gefesselt waren, lehrten dem Dunst und der Hitze zwischen den glühenden Häusermassen leichten Herzens den Rücken, um im kühlen Waldeshatten, am salzduftigen Meeresstrande oder auf lustigen Bergeshöhen Stärkung für Leib und Seele zu suchen. Die Straßen in den vornehmern Stadtvierteln lagen fast ganz verdetet da, und gelangweilt schauten stupide Domestikengesichter aus den Fenstern herrschaftlicher Salons.

Auch die schmude Villa des Generalmajors von Oppenfeld in der Tiergartenstraße war seit einer langen Reihe von Wochen ausgehoben und leer. Der Portier und der Kutischer waren ihre einzigen Bewohner. Sie machten sich auf den mit grauem Seinen überzogenen Divans und Sesseln bequem, und sie vergnügten die langen Sommertage so gut, als sie's eben vermochten.

Der Generalmajor dehnte seine Badereisen diesmal länger aus, als er sonst zu tun pflegte. Die Gesundheit seiner vordem so frischen und blühenden Pflegekinder war gegen das Ende des Frühjahrs ein wenig schwankend geworden, und die Ärzte hatten ihr angelegentlich eine Luftveränderung empfohlen. Da sie aber überdies eine ganz ungewöhnliche Reisezeit an den Tag gelegt, hatte es für den Generalmajor keine langen Ueberlegung bedurft, und schon im Beginn des Sommers war er mit seinen Damen nach Xicol gereist. Es wäre ihm sehr lieb gewesen, wenn Guido ihn dahin begleitet hätte; und er selber erbot sich, ihm den dazu erforderlichen

längeren Urlaub auszuwirken; aber er ließ damit auf eine ganz energische Weigerung seines Kessens, der plötzlich einen erstaunlichen Pflanzler und eine geradezu unermüdbare Arbeitskraft an den Tag legte. Schließlich mußte sich Herr von Oppenfeld mit dem Versprechen begnügen, daß Guido im Spätsommer, wenn der alte Soldat einer schlecht veranbarten Schußwunde wegen wie seit Jahren die berühmten Thermalquellen eines böhmischen Bades gebrauchen würde, zu vierzehntägigem Besuch seines Onkels und seiner Braut eintreffen wolle.

Nun war der Spätsommer gekommen und der Generalmajor hatte geschrieben, daß es Zeit sei, die gegebene Zusage einzulösen. Der Aufenthalt im Hochgebirge war von wohlthätigstem Einfluß auf Elises Gesundheit gewesen, wenn er ihr auch zum stillen Leidwesen ihrer Pflegeeltern die einjährige Frische und Fröhlichkeit nicht hatte wiedergeben können.

Nun hatten sie in dem böhmischen Bade wieder das kleine freundliche Häuschen bezogen, das ihnen schon seit Jahren während ihres Aufenthaltes als Wohnung gedient hatte, und statt der schneebedeckten Riesenhäuser der Alpen schauten ihnen die freundlich begrünten Höhen des Erzgebirges in die Fenster. Der Generalmajor befand sich in der freudigsten Aufregung, denn als Antwort auf seine an Guido gerichtete Aufforderung hatte er einen Brief erhalten, der ihm aus verschiedenen Gründen sehr lebhaftes Vergnügen bereite. Sein Kesse hatte nicht nur für einen der nächsten Tage seine Ankunft angemeldet, sondern er hatte auch hinzugesagt, daß er eben seine Ernennung zum Legationsrat erhalten habe. Diese frühzeitige Beförderung konnte mit Recht als eine gute Vorbedeutung für seine künftige Karriere angesehen werden, und in der heißen Freude seines Herzens erklärte der Generalmajor, daß nun auch gleich nach ihrer Rückkehr in die Hauptstadt die Hochzeit stattfinden müsse. Es war schwer zu bestimmen, welchen Eindruck diese beachtliche Beschleunigung des bedeutamen Ereignisses auf Elise hervorbrachte. Sie äußerte weder Befriedigung noch Mißfallen; aber es war unerkennbar, daß sie auch jetzt noch jede eingehende Besprechung dieses für sie selbst so wichtigen Gegenstandes zu vermeiden wünschte. Still und in sich gekehrt, wie ihre Pflegeeltern sie seit dem Tage ihrer Verlobung fast immer gesehen hatten, erwartete sie die Ankunft ihres zukünftigen Vaters, und sie nahm dabei ebenso wenig die Triene einer Wärterin an, als ihr Aussehen demjenigen einer glücklichen Braut entsprach.

Als die Stunde seines Eintreffens gekommen war, durfte sie sich natürlich nicht weigern, ihre Pflegeeltern zum Bahnhofe zu begleiten. In dem hellen sommerlichen Kleide, das sie anmutige Gestalt in leichten, duftigen Falten umschloß, sah sie viel Kleinerer aus, als irgend eine der viel bewunderten Modeschönheiten, an denen in dem vornehmen und fast besuchten Badeort durchaus kein Mangel war. Sie war selbst ungleich holdseliger als jene blendende, hochgewachsene Dame, welche ebenso nahe an ihr vorüber geschritten war, daß ihr kostbares Kleid dasjenige des jungen Mädchens fast berührt hatte. Auch diese, durch ihre eigenartige, temperamentsvolle Schönheit auffallende Fremde mußte zu den allerneuesten Erscheinungen des Bades gehörend, denn überall, wo sie sich zeigte, folgten ihr aufmerksam alle Blicke, und es gab hinter ihrem Rücken ein Rauschen und Fragen, das indessen kein einziger Befriedigend zu beantworten vermochte.

Die Fremde schien von diesen Guldigungen, die ihr doch kaum entgegen konnten, nicht im mindesten Notiz zu nehmen; für den Generalmajor und seine junge Begleiterin aber hegte sie offenbar ein ganz besonderes Interesse. Zweimal wachte sie es so einzurichten, daß sie in unauffälliger Weise nahe an ihnen vorüberkam, und ihre dunklen, glänzenden Augen waren dabei mit fast zudringlicher Hartnäckigkeit auf Elises Antlitz gerichtet. Herr von Oppenfeld war viel zu sehr mit dem Gedanken an die bevorstehende Freude beschäftigt, als daß er hätte darauf achten sollen; Elise aber sah bei der zweiten dieser Begegnungen zufällig auf, und es durchdrangte sie wie eine Empfindung des Schwermers, als sie das Funkeln eines tödlichen Hasses in dem Blick der Fremden wahrnahm. Es war ihr, als erschienen dies schöne Gesicht und diese heißen, leidenschaftlichen Augen nicht zum erstenmale auf ihrem Lebenswege; aber jenes Zusammentreffen mit der Operettenmänglerin im Wintergarten des Berliner Zentralhotels war ein zu kurzes und flüchtiges gewesen, als daß sie sich desselben so gleich hätte erinnern sollen.

Und nun war die äppige Gestalt des schönen Weibes plötzlich aus ihrem Gesichtskreis verschwunden, als ob die Erde sie verschlungen hätte. Sie hatten nur noch wenige Schritte bis zum Bahnhofe zu machen, und sie mußten eilen, denn schon leuchtete schneidend und prasselnd der erwartete Zug heran. Er brachte der neuen Anbäumlinge genug, denn noch war man ja in der hohen Saison, und es gab minutenlang ein schier unentwirrbares Durcheinander von dankenden,

...die Revolution im Reine zu erklären. So fällt die Erregung der Massen zum aktiven Widerstand gegen England immer wieder auf fruchtbaren Boden. Weniger Erfolg hat bisher die Agitation gehabt, die einen passiven Widerstand vorantreiben will, der in einem Boykott der englischen Waren bestehen soll. Obwohl die Führer des Kampfes in Bengalen diesen Gedanken immer wieder verkörpert haben, stößt der Boykott auf den größten Widerstand, da die englischen Waren zum Teil viel billiger und besser sind. Jedemfalls ist in Indien und besonders in Bengalen genug Hindernisse gesammelt, um immer wieder zu solchen Explosionen wie der jüngsten Verschönerung zu führen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

In dem Eintritt des Prinzen Ernst August von Cumberland in die deutsche Armee melden die „N. N.“, es sei ausgeschlossen, daß Prinz Ernst August in ein sächsisches Regiment einträte, in Frage komme vielmehr nur ein bayrisches Regiment.

Da die Öffnungen an den Fahrkartenschaltern zur Befreiung zwischen Reisenden und Schalterbeamten zu tief angebracht sind, daß ein persönliches Benehmen nur in gebeugter Stellung möglich ist, hat der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektionen zur Befreiung solcher Mängel veranlaßt und darauf hingewiesen, daß dem Uebelstande in einfacher Weise durch Andringung von Schallöffnungen in mittlerer Mundhöhe abgeholfen werden kann, die im Bedarfsfälle mit Sprechrosetten zu versehen sind.

Dem Reichstage ging ein Antrag des Reichstagnlers zu, zur Vertagung des Reichstages bis zum 20. Oktober die Zustimmung zu erteilen.

Die Beglückwünschung Kaiser Franz Josephs durch die deutschen Bundesfürsten findet am kommenden Donnerstag um 12 Uhr mittags im Marie Antoinette-Zimmer des Schlosses Schönbrunn statt. Die Fürsten werden vom Oberzeremonienmeister Grafen Thöniß empfangen und vom Oberhofmeister Fürsten Montenuovo in das große Kabinetzimmer geleitet. Gleichzeitig wird Kaiser Franz Joseph sich in das Marie Antoinette-Zimmer begeben, um dort das Erscheinen der Bundesfürsten abzuwarten, die vom Oberhofmeister durch ein Spalier von Leibgarben zur Gratulation geleitet werden. Darauf werden die Bundesfürsten in derselben Ordnung vom Oberhofmeister in das Maria Theresien-Zimmer zurückgeleitet, wo die Tafel stattfindet.

Der Reichstagnler ist wieder in Berlin eingetroffen.

Kurzzeit wird in München K. u. K. nach der Persönlichkeit geforscht, von der Nibel im Münchner Garten-Prozess erzählt hat, daß Gulenburg in seiner Wohnung in München (Nibel) mit einem seiner Herrn, der älter war als Gulenburg, zu unstillen Zwecken zusammengeführt hatte. Da Fürst Gulenburg leugnet, handelt es sich jetzt darum, festzustellen, ob Gulenburg schon damals als verhältnismäßig junger Mann homosexuell veranlagt war und ob die Angaben Nibels richtig sein könnten, da in diesem Fall Eid gegen Eid steht. Es gelang vier von den damaligen Freunden Gulenburgs in Berlin und Rom, den höchsten Ständen angehörig, zu erlernen, von welchen es bekannt ist, daß sie in homosexuellen Kreisen verkehrten.

Die Folgen der sozialdemokratischen Malfest sind in Neumünster für einen Teil der Arbeiterschaft recht empfindlich gewesen. Dasselbe sind wegen Teilnahme an der Malfest 1000 Arbeiter endgültig von ihrer Arbeitstätigkeit entlassen worden, darunter 594 Arbeiter. Auch in Berlin sind wegen der Malfest 478 Metallarbeiter in 21

Betrieben und 3749 Holzarbeiter in 334 Betrieben von den Arbeitgebern „ausgesperrt“ worden. Von den Holzarbeitern wurden 2908 auf drei Tage ausgesperrt, die anderen für längere Zeit, oder sie wurden ganz entlassen. Brotlosigkeit und Familienelend sind also für zahlreiche „Genossen“ die traurigen Folgen der Malfestkombi!

Die Bräderlichkeit unter den „Genossen“ treibt recht sonderbare Blüten. Die sozialdemokratische „Mittelische Zig.“ wirft dem „Vorwärts“ „journalistische Ungezogenheit“ vor und spricht von dem „schonbröckigen Ton des Zentralorgans. Die gleichfalls sozialistische „Vereinskorrespondenz“ schreibt, der „Vorwärts“ habe den Wahlrechtskampf auf das Niveau schändlichen Parteiganges herabgezogen. Der „Korrespondent“ nennt die Vorwärtsredaktion „homogen, ökonomisch-historisch“, „einfältig“, „personifizierte Bangeweile“, und meint, mehr Licht, mehr Logik, vor allem aber mehr Wahrheitsliebe läuten den Redakteuren des Zentralorgans bringen wol. Am Schluß seiner Betrachtung sagt dann der „Korrespondent“, er habe der „Vorwärts“-Redaktion nur sagen wollen, wie eine unabhängige Zeitungsredaktion handele. Der „Vorwärts“ wieder wirft dem „Genossen“ Sühndum Ungezogenheit vor und so geht es weiter in halber Futurist-Bräderlichkeit.

Italien

Ueber die Lage in der Provinz Parma liegt folgende Meldung vor: Der Klassenkampf in der Provinz Parma wird täglich schärfer und bedrohlicher. Die Grundbesitzer und Landarbeiter scheinen zum Aufbruch entschlossen zu sein, die Letzteren in der vom revolutionären Sozialismus, von den Syndikatsmännern genährten Hoffnung, diesmal zur Aufhebung des Grundbesitzes zu gelangen. Erstere in der Ueberzeugung, daß um jeden Preis dem agrarischen Sozialismus das Rückgrat gebrochen werden müsse. Die Arbeitskammer in Parma, die den landlichen Aufstand leitet, hat an die ganze arbeitende Masse Italiens einen Aufruf gerichtet, der von Beschimpfungen des Grundbesitzes und des Kapitalismus durch, der ihnen vorwirft, verbrecherischerweise das Proletariat um seine Freiheiten bringen zu wollen. Alle Vermittlungsversuche sind aufgegeben worden, weil sie von den Arbeiterbänden höhnisch zurückgewiesen wurden. Die Reformsozialisten machen unbedingt gemeinsame Sache mit den Revolutionären. Die sozialistische Fraktionsleitung befindet sich wieder einmal im Hintertreffen. Sie läßt sich von den erregten Massen mitreißen. Der Vorsitzende der Arbeitskammer de Ambris ist als Generalstimulus der Bewegung beschuldigt worden.

England

England hat mit seinen leistungsfähigen Luftschiffen wenig Glück. Man wird sich entsinnen, daß der berühmte Ralli Secundus nur mit dem Winde zu fahren vermochte und selbst dabei zugrunde ging. Das Luftschiff des Luftschiffers Spencer sollte in „Dr. King“ am Freitag zeigen, was in der Luftschiffahrt zu leisten ist. Spencer, der von Wandsworth aufstieg, hatte bekannt gemacht, daß er um die Kuppel von St. Paul herumfahren werde. Die Wachtung er gehabt haben, aber der Plan wurde nicht durchgeführt. Das Luftschiff langte statt in London in Exmouth an. Sofort nachdem sich das Luftschiff erhoben hatte, wurde es vom Winde in der nicht gewünschten Richtung getragen. Man hatte in nordöstlicher Richtung fahren wollen und wurde in südöstlicher Richtung fortgetrieben. In London hatten sich zahlreiche Zuschauer bei St. Pauls versammelt, die vergeblich nach einem Luftschiffe Ausschauerten.

Indien

Die Tatsache, daß die afghanischen Banden am Kaspischen sich zurückgezogen haben, läßt die Lage an der indischen Nordwestgrenze für den Augenblick zweifellos günstiger scheinen, aber der Korrespondent des „Times“

in Simla meint, daß trotzdem, wenn die Lage sich noch nicht gebessert habe. Man könne nicht mehr damit rechnen, daß die afghanische Regierung die Ordnung aufrecht erhält, und die Vorkämpfer vorwiegend verweigerte Anstrengungen machen, um neue Banden zusammenzubringen. Sie müssen sich dabei allerdings auf Afghanistan und die nördlichen Bezirke beschränken, weil die Freiheit sich weitgehend, mitzumachen. Direkte Nachrichten aus Kabul über die Haltung des Emir liegen nicht vor. Die englische Presse ist aber auf Grund amtlicher Versicherungen mehr geneigt, die Frage offen zu lassen, ob der Emir wirklich intrigiert. Natürlich wird wiederholt betont, daß der Emir sich nicht geneigt hat, den englisch-russischen Vertrag anzuerkennen, aber die Tatsache bleibt bestehen, daß er ihn nicht schriftlich anerkannt hat.

Nach Meldungen aus Kathakula gelangt der Bengalese Verbandsrat Osho den Behörden von Kalkutta, daß er eine geheime Bombenfabrik errichtet und Arbeiter unter seine Anhänger verteilt habe. Er beschrieb in „D. L. N.“ die jüngst verübten erfolglosen Attentate auf den Zug, in welchem der Gouverneur von Bengalen Sir Andrew Fraser reiste, und auf den Bürgermeister von Chanderanagore. Er gestand ferner, daß er an dem Bombenattentat von Muzaffarpur beteiligt war, und wiederholte, daß die Verschönerung die Ermordung des Königs und des Regiments planter, Wessers andere Gefangene beschäftigten seine Angaben.

Saatensand und Frühjahrseinkauf vom 1. Mai 1903.

Deutsches Reich.

Die Saatfröhe in der zweiten Hälfte des April haben die Entwicklung der Saaten und Futterpflanzen um etwa zwei Wochen, vielfach noch länger, zurückgehalten, während gleichzeitig die Niederschläge, Schnee, Hagel und Regen, die Bestellung der Sommerfrüchte und der Futterfrüchte ebensolange verzögert haben. Wenn auch die Mehrzahl der Berichterstatter mitteilt, daß das kalte Wetter den Saaten einen Schaden nicht zugefügt habe, so findet doch eine beträchtliche Zahl derselben, etwa ein Drittel, die Kunde, daß der Stand der Winterfrüchte durch die Ungunst der Witterung sich gegen Anfang und Mitte April mehr oder weniger verschlechtert hätte. Besonders ist dies bei der wichtigsten Brotfrucht in Deutschland, beim Roggen der Fall, der in tiefen, nassen und moorigen Lagen und auf sehr leichtem Boden vielfach eine ungesunde Farbe und spitziges Aussehen und dort, wo er schon infolge der späten Aussaat schlecht durch den Winter gekommen ist, sich noch mehr zu seinem Schaden entwickelt und stellenweise eine weitere Umackerung erfahren hat. Bedeutet man, daß die spät bestellte Saat etwa ein Viertel bis ein Drittel der ganzen Winterfrucht bildet, so ist die Befürchtung nicht unbegründet, daß, wenn nicht im Mai außerordentlich schönes Wetter eintritt, für Roggen kaum noch eine Mittelernte erwartet werden kann. Nur auf besseren, gut drainierten und mit voller Dungkraft befähigten Böden hat die Winterfrucht, sowohl Roggen wie Weizen, sich gut entwickelt und vielfach selbst noch im April günstige Fortschritte gemacht, die eine Zugabe von Chilisalpeter noch besonders unterstützt hat. Für Weizen wird nur hin und wieder mitgeteilt, daß die englischen Sorten sich schlecht entwickelt haben, doch dürfte der Weizen in der Gesamtheit weniger gelitten haben und günstigerer Aussichten bieten als der Roggen. Erst der amtliche Saatenstandsbericht von Mitte Mai wird darüber Auskunft geben, ob und inwieweit der Mai bis dahin noch wieder hat gut machen können, was der April verdammt und geschadet hat. Ueber die Sommerfrucht, Hafer und Gerste, ist ein Urteil noch nicht möglich, da sie am 1. Mai teils überhaupt noch nicht geerntet, teils noch nicht

fassenden, suchenden und rufenden Menschen. Guido elegant gekleidet war sogleich in der gedönnerten Tür eines Coups erster Klasse aufgetaucht, aber er wartete mit bläulicher Ruhe, bis sich der Anmelde von Reisenden und Gepäckträgern gelöst hatte, um dann mit wenig raschen Schritten der kleinen Gruppe der ihn Erwartenden zuzutreten. Die Begrüßung von Seiten des Generalmajors war eine sehr herzliche. Er hatte sich ein wenig zurückgezogen, und der neu ernannte Legationsrat wandte sich erst zu ihm, nachdem er die Glückwünsche des Ouzels und der Lante entgegengenommen hatte. Ein erzwungenes Rächeln lag auf seinem blassen Gesicht, und er machte Miene, die Braut, von der er seit Monaten getrennt gewesen war, zu umarmen. Aber er hatte sie noch nicht berührt, als er plötzlich zurückschreckte wie vor etwas Entsetzlichem, das den Schlag des Herzens stocken läßt. Unwillkürlich wandte sich auch Erse nach der Richtung, welche seine Blicke genommen hatten, und ihr plötzliches Erblichen wie das Reben ihrer Lippen legten Beweis dafür ab, daß sie von einer ganz ähnlichen Empfindung überwältigt worden sein mußte als ihr Verlobter. Und doch gab es da durchaus nichts Ungewöhnliches oder Furchtbares. Zwei Herren waren in eifrigem Gespräch an ihnen vorüber gegangen, offenbar, ohne ihrer Absicht amüßig zu werden. Der behäufte Knabe des einen von ihnen, eines fast zwerghaft kleinen, verwachsenen Menschen, sowie das winzige Köpfchen, welches er in der Hand trug, schienen ziemlich deutlich darauf hinzuweisen, daß er die Gabel hierher in einer der geringeren Wagenklassen zurückgelegt habe. Guido von Oppenheim aber würde diesen Zug wohl kaum bemerken haben, wenn er gehabt hätte, einen wie unerwünschten Reisegenossen derselbe barg; und wenn es nur auf seinen eigenen Willen angekommen wäre, so hätte er den Badeort wahrscheinlich noch in derselben Stunde verlassen, in welcher er unter den neuen Ankömmlingen seinen Todfeind, den Bruder Jula Wilmays erkannt hatte.

Eses gleichzeitige Bestätigung war indessen viel weniger durch den Anblick des ungarischen Doktors als durch denjenigen seines Begleiters hervorgerufen worden. Sie blickte diesen furchtsamen, kraftvollen Mann mit den offenen, treubergigen Augen gut genug, und gerade in diesem Moment wäre ihr nichts in der Welt so wenig erwünscht gewesen als eine Begegnung mit ihm. Ob er Guido den unheimlichen Anblick wahrzunehmen, ob er sie überdauert

gesehen und erkannt hatte, sie vermochte es nicht mehr zu entscheiden: denn er hatte das Haupt jetzt halb von ihr abgewendet und zog den Freund in fast auffälliger Hast mit sich fort. Aber sie würde eher gestorben sein, ehe sie um noch an dieser Stelle eine Bestätigung ihres Verlobten gebildet hätte. Wohl hatte sie schon mehr als einmal eine Regierung der Reue über den raschen Entschluß jenes verhängnisvollen Morgens empfunden, noch niemals aber war es so mächtig und niederdrückend über sie gekommen wie jetzt. Ihr war, als hätte sie eine schändliche Unvorsichtigkeit begangen gegen den Mann, der dort ohne Blick und Gruß an ihr vorüberging, und selbst die Erinnerung an das letzte Gespräch, welches sie auf den nebligen Wegen des Tiergartens mit ihm geführt, war nicht imstande, sie von diesem quälenden Selbstvorwurf zu befreien.

Der Generalmajor hatte die festsam kalte Begrüßung, welche die beiden Verlobten für einander hatten, mit einigen Witzworten bemerkt; aber er gab ihr doch eine Deutung, welche ihn vor ernstlicher Beunruhigung bewahrte. „Fürchtet Ihr Euch so sehr vor neugierigen Blicken?“ fragte er gutmütig. „Nun, ich kann Euch keine Vorschriften machen, und Ihr dürft ja heute ja auch nach Belieben alles nachholen.“ Der Legationsrat reichte seiner Braut den Arm, und sie traten ihren kurzen Heimweg an. Der Generalmajor allein mußte die Kosten der Unterhaltung tragen; denn weder Guido noch Erse sprachen ein Wort.

Als sie die Schwelle ihres Hauses überschritten, trochete sich Herr von Oppenheim die Schweißtropfen von der Stirn. „Es ist schweiß!“ sagte er, „und die alte Schweißwunde schmerzt mich mehr als sonst.“ Sie ist noch immer ein untrüglicher Wetterprophet gewesen. Ich glaube, wir werden ein schönes Gewitter bekommen.“

Um die Lippen des Legationsrats zuckte es eigenartig. Auch in seinem Jargon brannte die alte Wunde heftiger als sonst — auch ihn beschlich die Vorahnung eines kommenden Gewitters. Unter dem Vorwande, sich umzukleiden, zog er sich in das für ihn bereitete Zimmer zurück, und eine ganze Stunde verging, ehe er seine Haltung gemüßigt wieder gewonnen hatte, um im Kreise seiner Familie zu erscheinen und die derben Scherze des ahnungslosen Generalmajors zu ertragen.

Auf der anmutigen, mit schattigen Blättern besetzten Sandstraße, welche zu den in der Nähe des berühmten Badeortes gelegenen Kohlenbergwerken führte, rollte um die nämliche Zeit ein einfacher Wispänner dahin. Die beiden Studienfreunde Lindhorst und Wilmay saßen in seinem Fond, und noch immer klang die lebhaft, herzliche Freude über das Wiedersehen aus jedem Worte, das sie miteinander sprachen. Auf den ersten Blick konnte es beinahe den Anschein gewinnen, als sei in der Zeit ihrer Trennung, mit jedem von ihnen eine merkliche Veränderung vorgegangen. Der erstere, wortarme Wilmay war heiter und gesprächig geworden, und sein Erheben so frohlicher, von frischem Humor überprüfender Freund schien dagegen seinem Wesen nach in der kurzen Zeit um Jahrzehnte gealtert.

Sie hatten bereits von hundert verschiedenen Dingen gesprochen, von ihren eigenen Erlebnissen wie von dem Ergehen gemeinsamer Bekannter, deren Schicksal ihnen besonders am Herzen lag. Wilmay brachte viele Erzählungen von Lante Marie, und dabei war ein Rächeln auf seinem Gesicht, das die scharfen, hageren Züge wie Sonnenschein erhellte und sie eigenartig verschönte.

„Du hast mir nicht viel versprochen,“ sagte er, „als du mir damals bei unserem ersten Wiedersehen die Bekanntschaft mit einem Etlichen Himmel in Aussicht stelltest. Ich glaube, es gibt auf der ganzen Welt kein traulicheres und friedvolleres Fleckchen als Lante Mariens kleines Reich.“ „Ei, ei, welche eine bedenkliche Begeisterung!“ spottete Lindhorst gutmütig. „Weißt du auch, daß man dabei ernstlich auf den Gedanken geraten könnte, du gingest auf Freizeitsachen?“

Wilmay schweigend und lächelte eine geruame Blicke nach dem Blick über die blühende Landschaft hinaus, bis er auf des Fremdes besorgte Frage, ob ihn etwa das scherzende Wort gekränkt habe, mit einem energischen Kopfschütteln erwiderte: „Nein, nein! Und obwohl du ja selber sagst, daß es nur als ein Scherzwort gemeint war, bist du der Wahrheit damit vielleicht näher gekommen, als du ahnen magst. Das heißt — du darfst mich nicht mißverstehen! Ich denke natürlich nicht daran, der Lante Marie einen Heiratsantrag zu machen. Eine so ungeheuerliche Torheit würdest du mir ja nicht zutrauen. Aber wenn ich ein gesunder und wohlgebauter Mensch wäre, und ein Mann, der noch menschlicher Barmherzigkeit ein Leben von normaler Dauer

Herzlicher Dank.
Für die vielen Geschenke und Gratulationen anlässlich unserer Silbernen Hochzeit sagen wir allen Nachbarn, Verwandten, Freunden und Bekannten den innigsten Dank.
Stephan Burkhardt und Frau, Rühnrich.

1 geräumiges Parterrelokal
(mögl. Ede) in verkehrreicher Lage oder unmittelbar an derselben, für Café passend, per sofort oder ab 1.-15. Juni gesucht. Angebote mit Preis unter P A R in die Expedition d. Bl. erbeten.

Wohnung,
2 St. u. R. mit Zubeh., ist per sofort oder 1. Juli zu vermieten. Wilhelmstraße 10. Näheres im Laden daselbst.

Ein besseres möbliertes Wohn- und Schlafzimmer in erster Etage mit Gasbel. ist sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

3 St. erb. frdl. Logis Schloßstr. 20, 2. r. Schlafkammer frei Wilhelmstr. 10, 3. Einl. frdl. Zimm. fr. Wettinerstr. 35, 3. Schlafkammer m. Witzingstr. frei. Näheres Wilhelmstr. 10 im Laden.

5- bis 6000 Mark
werden auf ganz sichere Hypothek baldigst zu leihen gesucht. Offert. unter M M 100 in die Exp. d. Bl.

Ein ordentliches, fleißiges Mädchen wird zum 15. Mai gesucht. Edwin Große, Schützenstr. 11.

2 aufändige Dienstmädchen
für 15. Mai nach Riesa zu ver- geben. Marthaheim Plauen i. B. Daselbst erhalten tägl. Mädchen (oberzeit gute Stellung).

Größeres, sauberes Schulmädchen als Aufsichtung gesucht. Wehrstr. Nr. 1, S. I.

Eine unabhängige Frau
für den ganzen Tag gesucht. Hotel Deutsches Haus.

Sauberes Hausmädchen,
möglichst vom Lande, wird zum 1. Juni gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein junger Bädergehilfe
aufs Land wird gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Gesucht junger Mensch als Kutscher.
Freie Station. Guter Lohn. Adresse zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Klavierspieler
für nächsten Sonntag (4-10 Uhr nachm.) gesucht. Offerten bis Freitag mittag unter P S E in die Expedition d. Bl. erbeten.

1 Pferd
zu verkaufen, brauchbar zu allem, bloß etwas struppig. Auskunft gibt die Expedition d. Bl.

Malergehilfe
sofort gesucht. Curt Gutmann, Rühnrich.

Plattgebende Baudbäckerei
mit nachweisbarem guten Umsatz wird von zahlungsfähigem Käufer zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter „Baudbäckerei“ in die Expedition d. Bl. einbringen.



Altmärker Milchvieh.

Sonnabend, den 9. Mai stellen wir einen großen Transport bester Kühe, Kalben und schöne Ferkel Bullen in Riesa „Schifflicher Hof“ zum Verkauf.

Gehr. Kramer. Poppitz und Hüttenberg a. Elbe. NB. Vieh trifft Freitag nachmittag ein.

Ein Schneidbergeliste erhält dauernde Arbeit bei J. Justiz sen., Schneidermeister, Schulstraße.

Ritterguts-Gärtnerei
Nachm. tüchtiger zahlungsf. Gärtner sucht per sofort oder später zu werden. B. Offert. u. L E 561 an Rudolf Woffe, Leipzig.

Ein Gasthaus mit Restaurant und Vereinszimmer,

Dresden. Bester Lage, gutes rentables Geschäft, für Anfänger gut passend, sehr flottem Fremdenverkehr, hohem Bier- und Weinumsatz, meist nur schwere Biere. Das Geschäft bietet eine sichere Existenz. Nur Selbstreklamanten wollen sich melden. Agenten verbeten. Offert. an H. Emil Güte, Dresden, Mühlengasse 1, 2.

Anfertigung aller Buchdruckarbeiten
in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck von der kleinsten bis zur größten Auflage.
Eigene Buchbinderei — Großes Papierlager.

Buchdruckerei
des „Rieser Tageblatt“
(Langer & Winterlich)
Riesa, Goethestraße 59

Telegr.-Adresse: Tagesblatt Riesa. Fernsprechnummer Nr. 20.

Unsere Buchdruckerei ist durch beste mit Motor betriebene Maschinen, moderne Schriften und eigene Stereotype in den Stand gesetzt, alle Druckarbeiten und diesbezügliche Aufträge prompt und geschmackvoll zu den billigsten Preisen auszuführen.

Massenaufgaben
(Zellungsbelegungen etc.) hergestellt mittels neuester Rotationsmaschine im kürzesten Frist.

- Vitenkarten
- Gratulationskarten
- Adress- und Geschäftskarten
- Mitgliedskarten
- Einladungs- und Eintrittskarten
- Speisen- und Weinkarten
- Geburtsanzeigen
- Verlobungs- und Vermählungsanzeigen
- Cravenbriefe und -Karten
- Danklosgungsbriefe
- Sozietäts-Einladungen
- Hochzeits- und Fest-Zeitungen
- Tafelieder
- Programme
- Conzordnungen
- Diplome
- Statuten
- Chesterzeitel
- Plakats
- u. L. u.

- Bücher
- Mitteilungen
- Rechnungen
- Adress- und Empfangskalender
- Briefköpfe
- Couvert mit Firmendruck
- Wohnzettel
- Kontobücher
- Zirkulare aller Art
- Preis-Verzeichnisse
- Broschüren
- Geschäftsberichte
- Polkarten und Postadressen
- Frachtbücher
- Wohnzettel und Demopost mit Firmendruck
- Formulare aller Art
- Haus- und Fabrik-Ordnungen
- Fremdenzettel
- Kontrakte und Lehrverträge
- u. L. u.

Dresdner Börsebericht des Rieser Tageblattes vom 6. Mai 1908.

Deutsche Fonds.	%	Kurs	Sächs. Koh.-Gr.-Anst.	%	Kurs	Ungar. Gold	%	Kurs	Tiberische Industrie-Aktien.	Stk.	%	Kurs	Gambrohn Akt.	%	Kurs
Reichsanleihe	3	81,80 50	da.	4	98,70 50	da. Kronenrente	4	93,10 50	Bergmann, elektr. Anl.	18	Jan.	264 50	Frankhuf	6	127,75 50
da.	3 1/2	91,20 50	da.	3 1/2	91	da. 1880/90	4	92 50	Rhumermann	6	Juli	102	Reichelbräu	10	180 50
Preuss. Konsols	3	81,25 50	Sächs. Pfdbr.	3	82,25 50				Schubert & Salzer	18	Jan.	178 50	Reifenberger	6	—
da.	3 1/2	91,10	da.	4	92,50 50				Schubert & Salzer	30	April	206,75 50	Reichelbräu	10	—
Sächs. Anleihe 55 er	3	91,30 50	Sächs. Pfdbr.	3 1/2	95,50 50	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			Leib. Elektricitätsan.	6	Jan.	—	Reichelbräu	6	101 50
da. 52/58 er	3 1/2	95,20 50	da.	3	91	Ruh.-Zepf. Gold	3 1/2	89,25 50	Laudhammer kom.	14	Juli	169,25 50	Reichelbräu	10	—
Sächs. Rente große	3	80,85 50	da.	3 1/2	91	Böhmische Nordbahn	4	97 50	da. Elektricitätsan.	0	—	—	Reichelbräu	10	—
da. 300, 200, 100	3	81,10 50	da.	3 1/2	91				Reich. Eheng. Jacobi	10	Jan.	16,50 50	Reichelbräu	10	—
Lombardentbriefe	3	83,25 50	da.	3 1/2	91	Obligat. industrieller Gef.			Reich. u. Baum. A.	18	Jan.	—	Reichelbräu	10	—
da. 1500	3 1/2	89,40 50	da.	3 1/2	91	Laudhammer	4	98,30	da. Genusshelme	20	—	—	Reichelbräu	10	—
da. 300	3 1/2	89,50 50	da.	3 1/2	91	da.	5	102,50 50	da. Genusshelme	20	—	—	Reichelbräu	10	—
da. 1500	4	95,50 50	da.	3 1/2	91	Elektr.-Betriebs-Gef.	5	98 50	da. Genusshelme	20	—	—	Reichelbräu	10	—
186.-Rht. 100 Tlr.	3 1/2	99,75 50	da.	3 1/2	91	Speiderei	4	—	da. Genusshelme	20	—	—	Reichelbräu	10	—
186.-Rht. 25 Tlr.	4	98,95 50	da.	3 1/2	91	Betriebl. Ring-Gltte	4	101,50	da. Genusshelme	20	—	—	Reichelbräu	10	—
			da.	3 1/2	91	Bankskitten.			da. Genusshelme	20	—	—	Reichelbräu	10	—
			da.	3 1/2	91	Leipziger Cred.-Anst.	9	161,80 50	da. Genusshelme	20	—	—	Reichelbräu	10	—
			da.	3 1/2	91	Dresdner Bank	7	138,25	da. Genusshelme	20	—	—	Reichelbräu	10	—
			da.	3 1/2	91	Dresdner Bankverein	6	101,50 50	da. Genusshelme	20	—	—	Reichelbräu	10	—
			da.	3 1/2	91	Sächs. Bank	10	142,80	da. Genusshelme	20	—	—	Reichelbräu	10	—
			da.	3 1/2	91	Sächs. Bodencreditanst.	7	142,50 50	da. Genusshelme	20	—	—	Reichelbräu	10	—

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgengängiger Wertpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.